

GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE BEGEGNUNG IN OBERSCHWABEN NEUES VON DER CJB IM FEBRUAR 2023 , Nr. 37

Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde der CJB!

ZOOM macht's möglich: Die „Turmfalken“ trommeln bei der Familie Erlanger in Israel an

Schon Goethe wusste: „Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern.“ Recht hat er. Aber es gibt Ausnahmen, vor allem, wenn es sich bei der Nachricht um eine wirklich un-erhörte Geschichte handelt. Und wenn sie in der Ravensburger Öffentlichkeit noch kaum bekannt ist. Um was geht es?

Erstmalig in der Geschichte des Rutenfestes gab es 2022 eine Mädchen-Trommlergruppe, die für reichlich Wirbel sorgte, die „Turmfalken“. Die jungen Frauen machten vieles anders als ihre männlichen Kollegen. Wie sie trommelten sie nicht nur bei privaten Adressen an, sondern auch beim ökumenischen Gottesdienst. Aber im Sinne der Integration wollten sie neben der christlichen auch andere Religionsgemeinschaften miteinbeziehen. Das war bei den Muslimen kein Problem. Aber eine jüdische Gemeinde gibt es in Ravensburg nicht. Da war guter Rat teuer. Und so fragten sie bei der CJB an, was man tun könnte.

Nach einigen Telefonaten kamen wir auf die Idee, bei der Familie Erlanger anzutrommeln. Sie war 1939 aus Ravensburg vertrieben worden und nach Israel ausgewandert. Aber in Israel antrommeln? Wie sollte das gehen? Michel Hammer, unser Webmaster, schlug ein digitales Meeting auf dem Schulhof des Spohn-Gymnasiums vor, die Turmfalken waren gleich dabei, und so kam es zum ersten digitalen Antrommeln in der Geschichte des Rutenfestes.



Heide-Marie Simon, unsere Erste Vorsitzende, hielt am folgenden Tag ihre Eindrücke fest:
„Gestern fand das Antrommeln bei Familie Erlanger statt. Es war ein ganz besonderes Ereignis. Die Familie Erlanger war vor ihren Bildschirmen versammelt und wartete - man sah es ihnen an - gespannt auf das, was angekündigt war. Die auf dem Spohn-Schulhof anwesenden Gäste und die Turmfalken ebenso. Nach ein paar kurzen Ansprachen legten die Turmfalken los, und sie machten ihre Sache super. Das anwesende SWR-Aufnahmeteam hatte viel zu tun. Auch Kurt Drescher hielt die ganze Zeremonie im Film fest.

Leider wurde nach einiger Zeit bemerkt, dass die Tonübertragung nach Israel nicht geklappt hatte. Ursula Wolf nahm telefonisch Kontakt zur Familie Erlanger auf, Michel Hammer ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und brachte den Ton wieder „zum Laufen“. Man konnte auf dem Bildschirm sehen, wie eindrücklich die Wirkung auf die Familie war. Nicht weniger eindrücklich, ja berührend war die Ansprache eines Familienmitglieds an uns hier in Ravensburg. Alle Anwesenden einschließlich der Turmfalken waren sehr gerührt und beeindruckt.“



Schon am folgenden Tag bedankte sich Bob, der Schwiegersohn von Pinchas Erlanger, per Mail bei den Turmfalken (auf Deutsch!):

„Bitte nehmen Sie unsere Bewunderung und Anerkennung für Ihre schöne Leistung am Spohn-Gymnasium entgegen. Fast unsere gesamte Großfamilie hat es gesehen, einschließlich meines Enkels, eines Marineoffiziers, der mit einem Schiff in Eilat war, und meiner Nichte, die in Grie-

chenland Urlaub macht. Und natürlich Elma Erlanger, die Witwe von Pinchas. Der Rest der Familie sah es sich von verschiedenen Orten in Israel aus an. Wir sind sehr berührt und bewegt von all der harten Arbeit, die Sie offensichtlich in die Vorbereitung dieser Veranstaltung gesteckt haben. Hiermit meine besten Wünsche an euch alle.“

Bei diesem ersten schriftlichen Dank sollte es nicht bleiben. Die Familie schickte per Post ein sinniges Geschenk für jeden Turmfalken, begleitet von einem Brief von Frau Elma Erlanger an die Gruppe. In einer kleinen Zeremonie wurde das Geschenk am Welfen-Gymnasium überreicht.



Ulrike Schilling, Lehrerin am Welfen, berichtet: **„Where there is love, there is life.“**

Mit diesen Worten eröffnet die 94-jährige Frau Elma Erlanger ihren Brief, mit dem sie sich bei den **Turmfalken** für das **Antrommeln zu Ehren der Familie Erlanger am Rutenfest 2022** bedankt. Frau Erlangers Tochter hat kleine Schlüsselanhänger mit dem althebräischen Reisegebet gekauft und diese - mit der Übersetzung dieses Reisesegens ins Deutsche - dem Brief beigelegt. „Mögen die Turmfalken immer sicher und geschützt reisen!“ - das ist der Wunsch der Familie Erlanger.

Frau Ursula Wolf von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Begegnung in Oberschwaben hat dankenswerterweise die Vermittlung übernommen, so dass Frau Monika Hinz-Köhler, Verantwortliche des Israel-Austausches an unserer Schule, diese Geschenke am 14.11.2022 überreichen konnte.

Wir hoffen, dass die Beziehung mit Familie Erlanger, Aktionen wie das Antrommeln und der Schüleraustausch des Welfen-Gymnasiums und des Gymnasiums Weingarten mit der Partnerschule in Nahariya weiterhin die Verbindung mit Israel vertiefen und bereichern.

„Where there is love, there is life.“

„LeChaim“ – der erste koschere Wein aus Baden-Württemberg

„Wir Juden legen großen Wert auf gute Weine“, sagt Rami Suliman, Vorsitzender der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden, denn „der Wein erfreut des Menschen Herz“ (Psalm 104). Aber einfach wie sein christlicher Nachbar zu einem guten württembergischen oder badi-schen Wein zu greifen – das ist ihm nicht möglich, denn natürlich sind die Weine aus dem Ländle nicht koscher.

Das wird nun anders. Auf Initiative der CDU haben die Israelitischen Religionsgemeinschaften Baden und Württemberg und das Staatsweingut Weinsberg sich gemeinsam ans Werk gemacht, den ersten koscheren württembergischen Wein zu kreieren: deutschlandweit ein einzigartiges Projekt, das vom Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz auch finanziell unterstützt wird. In den Augen Rami Sulimans ein Zeichen für die Normalität des Umgangs der jüdischen Religionsgemeinschaften mit der Gesellschaft und allen Bürgern Württembergs. Aber eine Herausforderung ist es schon, und zwar für alle Seiten: für die Winzer, die sich in die Kashrut-Regeln einarbeiten müssen, aber auch für Rabbiner Yehuda Pushkin, der das Projekt begleitet und sich nun in den Weinanbau einarbeiten muss.

Le Chaim! Auf das Leben!

Volles Haus bei „Traute Mainzer“

Wohl selten erreichen uns nach einer Veranstaltung so viele begeisterte Rückmeldungen wie nach dem Theaterstück „Ich bin Traute Mainzer“ – und das, obwohl das Schauspiel mit einer einzigen Person auskommt und so gut wie keine „Action“ auf der Bühne bietet. Aber es war wohl die absolut glaubwürdige Verkörperung Trautes durch die Schauspielerinnen Celia Endlicher, die die Besucher in den Bann zog.



Einige Stimmen der Besucher: „Herzlichen Dank, dass Sie dieses Theaterstück nach Ravensburg geholt haben. Es war wirklich sehr ergreifend.“ „Sehr beeindruckend, sehr sehr überzeugend gespielt, eine einzige Person, die das Publikum über 2 Stunden hinweg in ihren Bann zieht, aber auch inhaltlich äußerst bewegend.“ „Es war fantastisch. Was für eine Sprache! Was für eine Artikulation!“

Am Morgen nach der Abendvorstellung wagten wir eine Schulaufführung. Wie würden Schülerinnen und Schüler auf eine solch schwere Kost reagieren? Sehr schnell merkten wir, dass unsere Sorgen unbegründet waren. Im Gegenteil: Die über 110 Schülerinnen und Schüler verfolgten beide Akte mit konzentrierter Aufmerksamkeit. Es war mucksmäuschenstill im Saal. Nach der Aufführung schilderten wir im Gespräch mit Frau Endlicher unseren Eindruck, sie habe bei der Schüleraufführung stellenweise noch besser gespielt als am Abend zuvor. Und noch ganz in der Rolle der Traute Mainzer antwortete sie: „Wenn ich von meinen Kindern Gabi und Frank erzähle, dann sah ich die Jugendlichen im Theatersaal vor mir, und mir wurde deutlich, dass ich diesen „Kindern“ die Geschichte meiner Kinder erzählte, und das hat mich motiviert, anders, d.h. noch emotionaler zu spielen als gestern. Ich habe die dichte Atmosphäre im Saal gespürt und wollte gerade diesen Jugendlichen meine Botschaft mitgeben. Ich habe übrigens noch nie vor so vielen jungen Leuten gespielt. Es war das erste Mal, und ich glaube, es hat sich gelohnt.“



In der Theaterpause

Zusammenfassend äußert sich der Theater-Prinzipal Wolfgang Schukraft, der das Stück selbst geschrieben und schon häufig aufgeführt hat, es sei für ihn genauso wie für Celia Endlicher „eine bewegende Erfahrung gewesen, dass die Jugendlichen genau wie die Erwachsenen vom Leben dieser Frau und ihrer Kinder fasziniert waren“.

Konstanz stellt sich seiner Geschichte

Das Konstanzer Rosgarten Museum präsentiert eine neue Dauerausstellung: „Konstanz im Nationalsozialismus“. Der Besuch ist unbedingt zu empfehlen.



Warum jetzt? Die Ausstellungsmacher sehen vielfältige Gründe, diese Ausstellung gerade jetzt zu zeigen. „Prä-sente Vergangenheit“ heißt das Stichwort. „Der Nationalsozialismus, der zweite Weltkrieg mit den deutschen Angriffskriegen gegen benachbarte Staaten und der singuläre Völkermord an den europäischen Juden und anderen Minderheiten liegen für jüngere Menschen in fernster Vergangenheit ...



Doch mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ist eine neu-alte Form des Imperialismus wieder zu einem bestimmenden Faktor der europäischen Gegenwart geworden ... Wer die Geschichte kennt, kann die eigene Zeit besser verstehen. Deshalb machen wir die Vergangenheit von Totalitarismus und Krieg sichtbar. Wir zeigen, wie Freiheit und Rechtsstaat untergingen, erinnern an Verfolgung und Widerstand.“

Diese sehr lebendig gemachte Schau lässt kein Thema aus, analysiert schonungslos die eigene Geschichte und nennt Ross und Reiter. Und erinnert an die Wenigen, die Mutigen, die Widerstand leisteten.

Filme, Fotos und Originalobjekte vermitteln einen lebendigen Eindruck vom Alltagsleben in Zeiten des Terrors. Ein umfangreiches Beiprogramm (Führungen, Vorträge, Konzerte, Filme) rundet die Ausstellung ab.

Öffnungszeiten: Di bis Fr 10 bis 18 Uhr | Sa, Sonn- Feiertag 10 – 17 Uhr | montags geschlossen
Einzelticket 5 €

Stolpersteine in neuem Glanz

Wann haben Sie in Ravensburg das letzte Mal einen Stolperstein gesehen? Sind Sie wirklich gestolpert? Wenn nicht, könnte es daran liegen, dass die Messingsteine, die für jüdische Opfer des Nationalsozialismus vor den Gebäuden ihres letzten Wohnsitzes oder ihrer Arbeitsstätte verlegt worden sind, im Laufe der Jahre matt und stumpf geworden sind. Und damit ihre beabsichtigte Wirkung verfehlen.

Dass sie nun wieder wie frisch gelegt glänzen, verdanken wir zwei jungen Buftis (Bundesfreiwilligendienstleistende) des THW. In Begleitung ihrer Betreuerinnen haben die beiden jungen Männer am Holocaustgedenktag die in Ravensburg verlegten Stolpersteine gereinigt.



Ihre Betreuerin Catrin Igl vom THW überließ uns dankenswerterweise den folgenden Bericht:

„Buftis genießen während ihres Dienstes im THW eine umfassende pädagogische Begleitung. Vor dem Hintergrund der politischen Bildung diente der Aktionstag am 27.1.2023 der Auseinandersetzung der Buftis mit einem Aspekt des Nationalsozialismus – der Verfolgung und Ermordung von jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern.

So trugen Lars (19) und Lukas (18) vor der Reinigung der jeweiligen Stolpersteine die von ihnen recherchierten Hintergrundinformationen zu den Opfern vor. An allen Standorten in Ravensburg, an denen im September 2006 und im Oktober 2007 im Rahmen der „Gedenk-Initiative Stolpersteine“ des Künstlers Günter Demnig die Steine verlegt wurden, gedachten sie somit der mehr als 20 Opfer des Nationalsozialismus, die in Ravensburg wohnten und/oder arbeiteten, wie beispielsweise die jüdischen Familien Harburger und Landauer.



Der Reinigung der Stolpersteine am Marienplatz wohnte die Leiterin des Ravensburger Kulturamtes Verena Müller bei, die die Aktion der THW-Buftis sehr begrüßte und im Gespräch mit den Buftis weitere Hintergrundinformationen zu den Stolpersteinen darlegte. Im Namen der Stadt bedankte sie sich bei Lars und Lukas für ihr Engagement. Die beiden Betreuerinnen Catrin Igl und Parla Övdür, die die Reinigungsaktion 2022 ins Leben gerufen haben, freuen sich, dass auch ihre aktuellen Buftis es als eine Selbstverständlichkeit ansahen, sich an der Aktion zu beteiligen.“ (Text etwas gekürzt)

Auch die CJB bedankt sich herzlich bei Lars und Lukas und ihren Betreuerinnen für ihr Engagement.

Haben Sie ihn schon gehört? Ja, er ist's! Hinterm Horizont wartet der Frühling auf sein Comeback!

Ein ganz herzliches



Ursula Wolf